

Teleg. Depesche der Saale-Zeitung.

London, 21. Decbr. Bei der handelsständlichen Untersuchung über die Gründung des „Deutschland“ machte Bunt die Angelegenheit der deutschen Regierung das in dem Interesse des Handelsbesatzung, zum Zweck der Sicherung einer eingehenden Untersuchung die Verhandlungen zu überwachen. Er hob hervor, das Schiff habe sich 30 Stunden in gefährlicher Gefahr befunden, die Hilfeleistung erfolgte. Der Anwalt des Handelsamtes Don brachte ebenfalls den Wunsch nach gründlicher Untersuchung aus. Hierauf hat sich Capitain Windheim einem langen Kreuzgespräch zu unterwerfen. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Die bisherigen Ergebnisse der Reichstagsession.

Wenn am Beginn der parlamentarischen Ferien der Blick sich naturgemäß auf die bisherigen Ergebnisse der Session richtet, so wird der Reichstag und mit ihm das deutsche Volk sich dabei einer gewissen Befriedigung hingeben dürfen. Es ist nicht zu leugnen, das man mit dem Gefühl einer bisher nicht bekannten Unbegreiflichkeit in die Session eingetreten war. Wodurch vorer besagt worden, das die Reichsregierung neue Steuern verlangen und eine Milderung des Strafgesetzes beantragen werde, welche in einzelnen Punkten einen Bruch mit principiellen Grundlagen des erst vor 5 Jahren geschaffenen Gesetzgebungswerts bedeuten und allen liberalen Männern absolut unerfüllbare Zustimmung machen würde. Durch die Thronrede wurden diese Anforderungen bestätigt, allerdings in höchst gemäßigter, nichts weniger als herausforderndem Tone immerhin aber bekräftigt. Ein Conflict zwischen der liberalen Partei und der Reichsregierung schien, wenn nicht unermesslich, so doch wahrscheinlich. Heute sind alle diese Befürchtungen durch die Thronreden widerlegt. Die neuen Steuerentwürfe sind definitiv beseitigt, ohne das darum ein Bedürfnis mit der Regierung entstanden wäre. Die Strafgesetze aber als allerdings noch nicht sämtliche Stadien der Beratung durchschritten, doch steht fest, das die prinzipiell anstößigen Theile derselben endgültig abgelehnt werden, auch hier, ohne einen Bruch zwischen Regierung und Majorität herbeizuführen. Kaum jemals seit dem Bestehen parlamentarischer Einrichtungen in Deutschland sind die constitutionellen Rechte der Volkvertretung vom Regierungssitze rückwärts so stark zurückgeworfen worden, als in der letzten Woche. Wenn dabei von den Vertretern des Regierungssitzes nicht ausdrücklich angeordnet wurde, man werde abwarten, wie sich bei den nächsten Wahlen das deutsche Volk über die streitigen Fragen aussprechen werde, so ist auch das ein constitutionell durchaus correctes Verhalten. Ob es politisch klug sein würde, würde die Regierung bei den nächsten Wahlen gerade die wenigen absolut trennenden Elemente, welche sich zwischen ihr und der bisherigen Reichstagsmehrheit herausgehoben haben, in den Vordergrund schieben, ist freilich eine andere Frage, mit deren Beantwortung man in den nachgehenden Kreisen der Reichsregierung ganz gewiss noch bei weitem nicht so tief und fertig ist, wie die pessimistischen und scharfblickenden Gemüther glauben machen möchten. Auf alle Fälle dürfen wir erwarten, das die Sorgen um die noch ziemlich entfernten Wahlen das bisherige Zusammengehen der beiden Factoren der Reichsregierung in allen Punkten, wo es durch das öffentliche Interesse anforderbar gefordert wird, auch für den Rest der Legislaturperiode nicht beeinträchtigen wird. Das steht unumstößlich fest, als auch bei der Beratung der schwebenden Fragen zwischen sich die Fortdauer vollkommenen Einverständnisses zwischen Regierung und Reichstagsmehrheit auf wirtschaftlichem Gebiete herausgestellt hat. Wägen wir die also erfolgte Klärung der vor zwei Monaten noch äußerst verworrenen Situation als das Hauptergebnis des ersten Theils der Session betrachten, so sind doch daneben auch die concreten und rein praktischen Resultate nicht außer Acht

zu lassen. Durch die drei verhandelten Gesetze zum Schutz der Urheberrechte an Werken der bildenden Künste, an Musikern und Modellen und an Photographien wird endlich einem Bedürfnis Genüge gethan, dessen Befriedigung im Interesse der Gerechtigkeit sowohl wie der Kunst und Kunstwerke längst unabweislich war. In dem Werke betreffend die Abänderung des Art. 4 des Polizeigesetzes ist eine definitive Regelung des Verhältnisses der Post zu den Eisenbahnen in einer Weise gemessen, welche, ohne die Eisenbahnen mit unbilliger Härte zu behandeln, der Postverwaltung ermöglicht, wie bisher auf der Bahn sparsamer Reformen zu verharren. Die noch in der jüngsten Zeit erlegte Nothilfe zum Wägengehalt durch den letzten Schritt zur Durchführung der reinen Golemährung. Das Gesetz über die Befreiigung von Aufsehensstoffen bei Viehhöfen über die Befreiigung auf Eisenbahnen trägt einen vitalen Interesse der Viehhaltung. Neben diesen zum Abschluss geführten Gesetzen ist eine Reihe anderer Vorlagen, unter ihnen besonders die beiden das Hilfsfassenwesen betreffenden Gesetzentwürfe und die Concursordnung, in der Beratung im Gange gefordert, das ihre vollständige Erledigung in dem zweiten Theile der Session voraussichtlich erröckert werden kann. Bedeutend man außerdem, das neben dieser mannichfaltigen legislativen Thätigkeit und der Beratung des Reichshaushaltsplans der Reichstag auch noch den Landeshaushaltsplan für Elsaß-Lothringen und eine Anzahl Parthikulargesetze dieses Landes abgelehnt hat, so wird man den Fleiß des Reichstags unumkehrbar anerkennen müssen, als derselbe beiläufig am Beginn der Session längere Zeit auf genügenden Arbeitsstoff warten mußte. Um der Wiederkehr dieses legeren Uebelstandes dauernd vorzubeugen, sind in jüngerer Zeit die Pläne wegen anderer Einrichtung der Session beziehungsweise wegen Verlegung des Etatsjahres auf's Neue zu lebhafter Erörterung gelangt. Man kann nur hoffen, das es auch in dieser Beziehung noch in der gegenwärtigen Session zu einem erproblichen Ergebnis komme.

Frankreich.

Es wird jetzt allgemein nach dem Verlauf der Senatorenwahlen in der Nationalversammlung eine Aenderung im Cabinet für bevorstehend gehalten. Buffet möchte Leon Say los sein. Des ersteren Leibkath, La Ruffe, welches alle Mittheilungen über eine ministerielle Krisis für Hirnzugspinnse erklärt, kann dennoch nicht darüber hinwegkommen, das der Minister Say für die Spitze der Sinfen gestimmt hat. In den diplomatischen Kreisen soll man die Stellung von Decazes für sehr gefährdet halten und glauben, das Graf Schaubourdy sich um dessen Erbschaft bemühe. Man hält den letzteren je doch mit Rücksicht auf Deutschland für unmöglich.

* Die am 16. Mai 1871 von der Commune ungestörte Veranlassung ist bekanntlich schon vor längerer Zeit wieder hergestellt und wieder aufgeführt ist auf das Standbild Napoleons, welches bei den Umsturz theils in Stücke zerfallen, theils ganz unkenntlich gerathen wurde. Nachdem mehrere Sachverständige die Wiederherstellung des Standbildes für unmöglich erklärt, ist diese nun fünfmonatliche Arbeit dennoch und zwar dem Bildhauer Benelli und dem Kupferstecher Chamaud, welche sich anbeilich gemacht hatten das Standbild taubelos zu rekonstruieren, gelungen. Man sieht jetzt dabei, an der Stelle der Umarmungen, zu dem Zwecke, den gestürzten Caesar wieder auf seinen hohen Sockel zu befördern.

America.

Aus New-York wird unterm 18. ds. per Kabel gemeldet, das daselbst eingetroffenen Nachrichten zufolge meiländische Banden in Californien eingefallen sind und Campos bedroht haben.

Salle, 21. December.

— (Aus der Universitäts-) Am 20. d. M. promovierte bei der philosophischen facultät hiesiger Universität der cand. phil. Hans Herxich aus Brandenburg a. S. (Dissert.: de Symposio, quod fertur Xenophontis. 41 S.)

— In der am Freitag den 17. d. Mts. abgehaltenen Monats-Sitzung des hiesigen Gartenbau-Vereins hielt Herr Garten-Inspector Paul einen sehr interessanten Vortrag über das Ausschneiden der Bäume, zunächst der sogenannten Baldäumer. Er demonstrierte an der Hand und bebilderte die dabei häufig gemachten Fehler. Besonders wird die größte Gefahr beim Entfernen von Ästen dadurch gemacht, das man zu lange Stämme über den Ästen oder Strahlen ober oder an dem Stamme stehen läßt. Derartige Schnittwunden trocknen und faulen oft bis in den Stamm hinein, machen den Baum krank und schließlich verliert derselbe seinen Werth als Auspflanz. Soeben leitete Herr die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit, grobe Wunden an Bäumen, welche man gesund erhalten will, gleichwohl ob solche durch Abbrechen, Abschneiden oder sonstige Zufälle entstanden sind, durch Bestreichen mit zweckentsprechenden Mitteln baldigt zu heilen, er empfahl hierzu Steinbohlenleber namentlich der Willigte wegen, außerdem schlugen die Herren Neutler Feld und Rumsfeld, Spindler bide Lefebvre oder eine Mischung von Bech und Schwefelsäure, auch Bech und Fischthran vor. Die geeignete Zeit zum Ausschneiden, Ausputzen oder Lichten der Bäume sei die Zeit vom Pfaffstall bis Ende Februar, eine zu späte Vornahme dieser Beschäftigung könne häufig böse Folgen, z. B. bei Ähren, Weizen, Birken u. a. m., wo der Saft zeitig eintritt; ein Absterben großer Theile solcher, auch wohl der ganzen Ähren, ist oft die Folge davon. Nachdem noch verschiedene technische Fragen erledigt worden waren, berichtete Herr Dr. Ule über den Stand der Ausstellungs-Angelegenheiten, wobei er ein Antwortschreiben der Neumarkt-Schützengesellschaft, deren Befähigung zur Benutzung kommen, mittheilte; ferner brachte derselbe verschiedene bedeutende Anmeldungen zur Beschäftigung an derer Ausstellung zur Kenntniss. An ausgefallenen zur Beschäftigung waren vorhanden: mehrere Bäume von geschmiedeten und geschliffenen Blumen und Gräsern, wie solche von Westphalenschen veredeltermaßen anzuheilen werden; einige kamuratische schönblühende Vaccin (Euphylidum trimastrum), Cyclamen persicum und gefüllte Nelken von Herrn Rumpf und Sandels; Wagner, sowie ferner einige sehr vollkommenen Standen echten Berg-Nußholzes vom Gutsbesitzer Herrn Küsting in Demitz. Die Herren Neutler Feld, Rumpf und Sandels, Haack L. und Rumpf und Sandels, Ruyter (Hafenbörse), welche als Preisrichter fungierten, erlangten den Bescheid des Herrn Wagner und dem Rosenholz des Herrn Küsting je einen Monatspreis zu.

— Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt die hiesige Actien-Gesellschaft unmittelbar nach den Weihnachtsferien ihren Aktionären den Besatz ihres Geldes in das Haus zu schicken. Sie beabsichtigt zunächst nur einen Besatz einzuwickeln und diesen sich über den Neumarkt, Kirchhof, Gießhof und alte Promenade zu freiden zu lassen. Einige Tage vor den Feiertagen, am 20. d. Monats, Freitag ist das Geschäft abends 4 Uhr abends 4 Uhr geschlossen. Sobald der erst noch anrückende Laden fertig ist, soll das Geschäft den ganzen Tag geöffnet werden.

Stadtvorstandes-Sitzung am 20. December.

1. Ref. Herr Passie. Das Ministerium des Innern hat für höhere Städte die Errichtung einer Marktcommission angeordnet, welche regelmäßig Bericht erstatten soll über die Marktpreise von Getreide, Hülsenfrüchten, Erbsen, Bohnen, Weizen, Hafer, Gerste, Futter, Mehl, Speise, etc. Der Magistrat hat für wünschenswert gehalten, das die Veranlassung die Wahl dieser Commission von 4 Mitgliedern vorzunehmen. Anfolge dessen schlägt der Ref. zu Mitgliedern vordem von der Herren Renter Danf, Grunberger, Kaufmann Döbeln, von der Herr Schreiber A. Wagner, Herr St. K. von Holtz benutzte dazu, das, wenn es auch, wie bisher, wo die Polizeicommission die nächsten Verhandlungen eingehen, wohl ferner im Allgemeinen bleiben werde, so doch jedenfalls wünschenswert sei, die Besprechungen unter der Controle sachkundiger Personen zu stellen; auch werde man sich dazu die Preisnotirungen der Producentenberichte werden ertheilen, welche dem Magistrat in den letzten Wochen zu Verfügung kommen. Das Amt der betr. Commission könne unter den jetzigen Handelsverhältnissen nur ein Ehrenamt sein und glaube der Mag. mehr Bereitwilligkeit zur Annahme eines solchen zu finden, wenn die Wahl durch die Veranlassung geschieht. Der Ref.

Das Fest der Liebe.

Ein Weihnachtsgeheimnis von Ernst v. Waldow. Das Fest der Liebe, so hat man „Weihnachten“ genannt, und es geht wohl keinen schöneren Namen für das schöne Fest. Die Beschränkung ist aber auch zugleich eine so treffende, weil sie dem Feste gewissermaßen eine kosmopolitische Bedeutung giebt und es somit aus der engen Beschränkung des religiösen, besser gesagt, rein christlichen Standpunktes heraushebt. Mehr als andere Feste hat Weihnachten jetzt wie stets für die Familie eine besondere Bedeutung gehabt und ist in dem Maße, als sich auch der nicht eben mit Glückseligkeit Beglückten an diesem Tage im Kreise der Seinen wohl fühlt, empfindet der Allenbelebte das Duldende seiner Bekanntschaft doppelt schmerzhaft. Wohl ihm, wenn der Anblick der aufstehenden Väterlein am immergrünen, geschnittenen Tannenbaum, der Äbel großer Kinderstimmen nur wärmlich-lüftliche Erinnerungen an die Seele des Einsamen erweckt, Erinnerungen an Augenblicke jenes reinen Glückes, das noch kein Schatten getrübt, Erinnerungen an die Liebe, die „um schöne Stunden vom Glück getraut, vor ihm hingewandert.“ Ja, wohl dem, der nur die zu benehmen hat, welche der Tod ihm gewährt — jene Lebens-Toten, die nur für uns gestorben, deren Anden n keine Tränen fließt, jene Stage gemeist wird, sie sind Gespenster, die das Reich des Lichtes und der Freude plötzlich schattenhaft bedürfen. Es waren ähnliche Gedanken, welche am Christabend vor jetzt drei Jahren in der Seele eines einsamen Mannes aufstiegen, der mit gesaltener Stirn und tief blühenden Augen vor einem Tische saß, auf dem mehrere offene Briefe blühende lagen, in denen jene Finger zu Zeit zu Zeit gleichgültig blättern. Diese waren Augen schienen das Weinen verlernt zu haben, und auch die sonst so sanfte, melodiöse Stimme war rauh und heiser geworden — und hatte doch einst so viele Liebesworte geküsst und so jubelnde Laute gehabt, das Vaterländisch auszusprechen! Und großes Ainderlassen hatte an diesem Tage durch den larmendstigen Raum des Wohnzimmer geblüht, das festlich beleuchtet die Gaben der Liebe gegeben. Doch jetzt — er schaut empör, freudlos blickt er sich in den Mantel, er hat vergessen, das Feuer zu unterhalten, es ist erloschen und drängen ist es bitter kalt. Das Licht brennt heute, es erleuchtet nur matt den großen, unwohnlichen Raum, dem der Stempel eines jener Zimmer aufgedrückt ist, das, wie es in großen Städten gewöhnlich der Fall zu sein pflegt, seine Bewohner alleinonisch wechelt. Diese Stuben haben, wenn man so sagen darf, nicht die Zeit, die Wohlthunere ihrer Bewohner annehmen, sie besitzen nichts Charakteristisches und eines gleich dem andern selbst dann, so in die Ausstattung eine gleich verschiedene ist.

Und die großen Ankerstimmen — auch sie sind verstummt. Unwillkürlich fliegt der Blick des Mannes nach der Thür des kleinen Schlafzimmers, wo die Liebste sonst zu ruhen pflegte. Aber er hat sie ja fortgeschickt, das blonde Weichen und den herigen Balther, fortgeschickt sammt der alten treuen Kärterin. Konnte er doch ihr Lachen und Gelächter, ihre Fragen und Bitten nicht ertragen. Von den kleinen leichten Gedanken und Sinne zurück zu Dingen, welche sie Mutter genannt, und das Auge seines Geliebtes schaut die hohe, stolze Erpelung. Ja, so wenige Angeline zu lächeln, so das liebliche Stöhnen in den Waden zu hören, das die Lippen über die weißen Schultern flüsteren, das war der Ton ihrer Stimme, das war die Bild ihrer ersten großen Augen, die hoch so so indisch erstrahlte zu ihm aufgeschaut. Und erst der Klang dieser beglückenden Stimme, der Zukunft mit Entzünden geküsst, und die hoch kann nicht mehr für ihn hörte der Vater geblüht — und die kleinen süßen Hände, die so oft ihm warmes Haar gestreichelt und die Falten auf der hohen Stirn gestrichelt — ach Alles sah und empfand er mit entzückender, glühender Demüthigkeit — und dieses wohl schöne Wesen, das er nicht zu vergeffen vermochte, es war Angeline, sein Weib! Hatte ihm der Tod die Geliebte gerandt — schämerte sie, gebettet im kühlen Schooße der Erde, jenem Wiedersehen entgegen, welches dem Gläubigen den Stachel des Trennungsschmerzes nimmt? Nein, es war nicht der Tod, es war das Leben, das sie ihm entziffen, auf dessen bewegter Fluth ihr Nachen sich jetzt munter schaukelte, während er einsam und verzweifelt am verlassenen Strande die Krone ausbreitete nach der Pata Morgana eines entschwindenden Glückes. Ernst R. war fürstlicher Copalmesser in S. gewesen. Nur Wenige würdigen seine Leistungen nach ihrem vollen Werthe, erlangen seine künstlerische Bedeutung. Im Kinnerte das nicht, der Fürst selbst sah wenig ehte musikalische Bildung, als das er nur annähernd vermocht hätte, das bedeutende Talent, welches sich in einzelnen Compositionen seines Copalmessers kundgab, zu schätzen. Ihm gefielen die Sängerrinnen, notabene wenn sie hübsch waren, bei weitem besser, als die Kriem, die sie vortragen. Vor allem Anndern aber gefiel ihm Angeline S., die Tochter des berühmten Copalmessers, deren musikalische Ausbildung aus des Fürsten Privat-Capouille bekräftigt worden war. Das süße Mädchen war zugleich eine treffliche Künstlerin geworden, und ihre nicht gerade sehr umfangreiche, aber sympathische Stimme erwarb ihr bald eine nicht unbedeutende Stellung in der Kunstwelt. Man war daher nicht wenig erstaunt, als sich die Nachricht verbreitete, Frau Angeline S. werde dem Copalmesser betraut und nach ihrer Vermählung von der Bühne zurücktreten.

Doch nicht allein die männlichen wie weiblichen Klatschbosen, an denen besonders in kleinen Residenzen kein Mangel ist, tabeten die bedauerlich getroffene Wahl, auch die wahren Freunde des Lebensraues prognostizierten der schnell geschlossenen Verbindung kein dauerndes Glück. Wie man es von Ernst R. unredt fand, ein junges, vielversprechendes Talent dem heimathlichen Boden zu entziehen und es in die Abgeschlossenheit einer beschränkten Dämlichkeit zu verpflanzen, so begriff man andererseits noch weniger, wie Angeline, die schöne gelehrte Sängerin, es vermocht, plötzlich allen goldenen Träumen von Künstlererund und Größe zu entsagen, um als einfache Hausfrau in immerhin doch beschränkter Verhältnisse, an der Seite eines reitbaren Mannes ein Genüge zu finden. Das letztere wirklich der Fall war, konnten die theilnehmenden Freunde nur anfangs bezweifeln, denn das Ehepaar sah sich später, besonders nach der Geburt des ersten Kindes, noch mehr von der Gesellschaft zurück und besonders Angeline theilte ihre Zeit zwischen Küche und Kinderpflege, die ihr Gatte durch die Composition einer großen Oper, von der er sich Ruhm und Geld in Fülle versprach, gänzlich in Anspruch genommen war. Wenn's nicht, einsame Stunden gab es da für die junge Frau, die nachdem auch der kleine Balther das Licht der Welt erblickt, geküsst und sich oft allmählich wieder erheitert. Endlich kam der erste Tag, die Aufführung der Oper mit einem Male den Druck lösen sollte — so hoffte nämlich Ernst wie Angeline), der schon fast längerer Zeit so ihnen lag. Konnten es doch beide nicht verhehlen, das sie nicht jenes Glück gefunden, das sie sich in der Ueberzeugung ihrer Liebe getraut. Leider entsprach der Erfolg des Werkes nicht den höchsten Erwartungen Ernst's und einiger feiner enthaltungsreichen Beurtheiler, ein succès d'estime war Alles, was sich die Oper bei der ersten Aufführung erlangt, am zweiten Tag konnte man sogar einen einschüdernden Mißfolg constatiren, und Ernst R. so tief verletzt das Werk vom Repertoir zurück, so als er zufällig dem geliebten Urheber der wider ihm gesponnenen Intrigue auf die Spur gekommen und die leitende Hand des Fürsten erkannt zu haben meinte, reichte er sofort sein Abschiedsgeld ein und verließ, nachdem ihm die Entlassung in Gnaden gewährt worden, die Stadt. Doch das Unglück hatte sich an seine Ferien gesetzt, ein Ungemach folgte dem andern. Krankheiten der Kinder steigerten die augenblickliche Bedrängnis nur wahrhaft drückenden Nothlage; fremd in der Fremde, ohne Freundeshilfe und Protection, mußte Ernst R. endlich noch froh sein, eine Stelle im Orchester der Theatercapelle zu erhalten, um mit dem fargen Gehalte die Seinen vor der äußersten Noth zu schützen. (Fortsetzung folgt.)

C. H. Herrmann,

Buch- u. Musikalien-Handlung,
Barfüßerstraße 6h.

empfehlen sein reichhaltiges Lager von eleg. geb. Gesellenliteratur, Jugend-
schriften, Bilderbüchern, Kalendern zu den bekannt billigsten, zum
Theil sehr ermäßigten Preisen.

Musikalien der Ed. Peters u. Litolf, broch. und in Pracht-
bänden, Salonstücke für verschied. Instrumente, Vieler, Tänze in
großer Auswahl mit **höchstem Rabatt.**

Bestellungen werden noch schnellstens besorgt. [2828b]

Bettzeuge

bunt und weiß, **Bettdecken** in weiß und roth, **Hand-
tücher, Küchenhandtücher, Tischtücher, Servietten, Leinen, Chiffon, Piqué** etc. empfiehlt sehr
reichhaltig **F. W. Händler, gr. Ulrichstraße 60,**
Wäsche-Fabrik u. Weißwaren-Handlung.

gr. Steinstr. **B. Krostewitz,** gr. Steinstr.
Nr. 12. Nr. 12.

Passende Weihnachtsgeschenke

als **Damen-Edelstiefeln** mit Glattfuß von 3 Thlr. an, **An-
bräutigamsstiefeln**, hochfein, von 2 Thlr. an, **Ballschuhe** mit
reicher Ausstattung in allen Farben von 1 Thlr. 15 Sgr. an. So-
wie **alle anderen Sorten Schuhe u. Stiefeln**, von den ge-
ringsten bis zu den feinsten, bei solcher Arbeit, zu billigsten Preisen.

Gewandstücke werden in **meiner Werkstatt** ge-
arbeitet und übernehme ich gern vorkommende Reparaturen unter billigs-
ter Berechnung.

Nicht passende Schuhwaaren können umgetauscht, resp. nach Maß
neu angefertigt werden. [2780b]

gr. Steinstr. **B. Krostewitz,** gr. Steinstr.
Nr. 12. Nr. 12.

Schuhmachermeister.

Carl Jacob,

Werkzeugen-Handlung,
Markt- und Kleinschmieden-Ecke,

empfehlen das Eleganteste u. Neueste in diesen Artikeln.
Bism-Musse schon von 3 Thlr. an.

Weihnachtsgeschenke für Herren.

H. Elfenbeinstöcke

verkaufe, um mit diesem Artikel zu räumen, **sehr billig.**
August Timpel, Mühlgraben 5b part.

Glasfrüchte u. Kugeln an Christbäume in sehr
großer Auswahl, sowie **Goldfische u. Fischglashalter** von
einfachsten bis zu den Elegantesten empfiehlt billigst
C. H. Naundorf, gr. Märkerstraße 4.

Nur bis zum 24. d. Mts.

Java- u. Ambalema-Cigarren.

Java m. Brasil, 100 St. 1 Thlr., sonst 1 Thlr. 10 Sgr.,
25 St. 7 1/2 Sgr., à St. 5 Pf.,
Ambalema, 100 St. 24 Sgr., sonst 1 Thlr., 25 St. 6 Sgr.,
à St. 4 Pf.

Wie alle andern Sorten **H. Cigarren** empfehle ich bestens.
Alter Markt 30. Carl Schulze.

Wir erlauben uns auf unser Lager **reiner Bordeaux, Rhein-,
Johannis- u. Portweine, Wadaira, Cherry Burgunder und Un-
geweihte sowie feinsten Cognac, Rum, Arac** und feinsten **Wass-
stücken** aufmerksam zu machen und bemerken dabei, daß wir nur rein
baixes Weine sehr preiswerth verkaufen.

Ferd. Rummel & Comp., Leipzigerstr. 98.

Frische Soll. Karpen, Sechte, frische Aals, ger. Aale treffen
täglich ein. **Gänse-Hollbrüste und Reuten** ohne Knochen, **Lambert-
fische, Russische Cardinen, Bratheringer, Kachowis, Cardelen,
merikanische und Elb-Caviar, Nieren-Tenungen, Westph.-
Lampereil, Limburger und Neufchâtelles Käse** halten frisch auf
der und empfehlen zur gefälligen Abnahme. [2787]

Ferd. Rummel & Comp., Leipzigerstr. 98.

Seite frischen **Seeborschs, Soll. Karpen, Sechte, grüne
etc.** **Ferd. Rummel & Co., Leipzigerstraße 98.**

**Rheinische Wallnüsse, à Schock 1 1/2 Sgr.,
in Centnern billiger, Sicil. u. Marz-Haselnüsse
billigst empfiehlt**

Lebende französische Goldfische empfiehlt
C. Müller Nachf.

2777b]

Verantwärtung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß des Publicums gebracht, daß der für das
Jahr 1876 zur Vergebung der auf die Führung des Handels-Gewerkschafts-
und Belegensregister sich beziehenden Geschäfte ernannte Kommissarius des k. k.
Königlichen Kreisgerichts, Herr Kreisgerichts-Rath **Dolger**, am Dienstage
jeder Woche **Dienstag** von **10 bis 12 Uhr** auf dem Gerichte im
Zimmer Nr. 11, 1 Kreppe hoch, angetreten sein wird.

Das Handels-Register kann von einem Jeden während der gewöhnlichen
Dienststunden in dem General-Bureau des Kreisgerichts, Zimmer Nr. 26,
2 Kreppe hoch, eingesehen werden.

Halle, am 11. December 1875.

Das Directorium des Königlich Kreisgerichts.

Ernst-Moriz-Arndt-Lotterie.

Ziehung **26. Decbr. cr. — Arndt's Geburtstag.**
50,000 Loose à 3 Mark. — 5944 Gewinne. Werth **75,000 Mark.**

Die Loose erfreuen sich des bekannt besten Gewinnplanes halber, und
aus Interesse für das Arndt-Denkmal, regier Nachfrage. Loose à 3 Mark
b. den Bankier **Bloch** in Straßburg (Schirmmeister des Comités), wie in
allen Agenturen; in Halle bei Herrn **Wilib. Bülow**, Wilhelmstr. 19, Haupt-
Agent **H. Bleser**, Schmeerst. 25, u. **Sarkis Kulemann**, Königsplatz 7.

Hallischer Verein für Volkswohl. IV. Abtheilung.

Vom nächsten Jahre an werden die der Abtheilung überreichten monat-
lichen Unterhaltungen an Gastarme im Polizei-Gebäude Zimmer Nr. 10 (Wartezimmer)
in den Vormittagsstunden von **10-12 Uhr** ausgezahlt, und zwar zum ersten
Male am **3. und 4. Januar.**

An allen folgenden Monaten findet die Zahlung in denselben Stunden,
aber nur an **jetztmaligen ersten** Wochentage statt.

Krankenpflege für Gefinde und Lehrlinge in der Universitäts-Klinik zu Halle a/S.

Mit dem 1. Januar 1876 beginnt ein neues Abonnement auf die Kranken-
pflege für Gefinde und Lehrlinge unter den nachstehenden Bedingungen.

Den bisherigen Abonnenten werden die auf das Jahr 1875 lautenden
Abonnementsgebühren zugestiftet, neue Reklamenten aber erst nach ihrer Anmeldung
während der Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr im Geschäftszimmer der
Universitäts-Klinik hier abgegeben.

Regulativ

für die freiwillige Gefinde-Krankenkasse zu Halle a/S.

§ 1. Eine jede im Stadtgebiete wohnende Dienerschaft erlangt gegen
Vorauszahlung von drei Mark auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur un-
entgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienste erkrankten Diensthofen
bis zu der Dauer eines Vierteljahres in den Räumen der Universitäts-Klinik oder
anderer dazu geeigneter von den Directoren zu bestimmender Localitäten. Die
Annahme von Anmeldungen außerhalb des Stadtgebiets wohnender Diensterschaf-
ten unterliegt dem jedesmaligen Specialbescheide der Vorsteher der Kasse.

§ 2. Die den Diensterschäften zustehende Berechtigung soll sich auch auf
solche hier wohnenden Lehrkinder wegen ihrer Lehrlinge erstrecken.

§ 3. Den Diensthofen und Lehrlingen wird außerdem nachgelassen, sich im
eigenen Namen für den Fall zu abonniren, daß sie hier in einem Gefindendienst
oder in der Lehre erkrankten sollten.

Dagegen können Diensthofen und Lehrlinge, welche sich bereits in einem
Krankenhaus befinden, vor ihrer Wiederherstellung zum Abonnement nicht ge-
statet werden.

§ 4. Die Annullung zur Theilnahme erfolgt bei dem Verwaltungs-Inspector
der Universitäts-Klinik, der eine Liste der Abonnenten führt und gegen Zahlung
des Beitrags den von ihm vollzogenen Abonnementsschein auf das Kalenderjahr
ausstündigt. Hiermit ist der Contract zwischen den künftigen Directoren einer-
seits und dem Abonnenten andererseits abgeschlossen. Aus demselben entstehen für
den Abonnenten keinerlei Rechte an das künftige Institut oder an die Universität.

§ 5. Die Diensthofen werden nach dem Geschlechte und ihrer Kategorie als
Köchin, Hausmädchen, Amme, Aufseher, Bediente, Wärfner etc. u. s. w. angeordnet.
Auf den Namen kommt es dabei nicht an, vielmehr bleibt der vorfallende Ge-
findendienst ohne Einfluß.

Wer mehrere Diensthofen derselben Kategorie hält, also z. B. mehrere Haus-
mädchen, muß alle zu dieser Kategorie gehörenden Diensthofen anmelden und für
sie die Beiträge entrichten.

Ein Diensthofe einer Kategorie kann nicht an die Stelle eines von der
anderen Kategorie treten.

Die Lehrlinge müssen namentlich angemeldet werden und gelten die Abonne-
mentsgebühren nur für die darin namentlich bezeichneten Lehrlinge.

§ 6. Das Arndt'sche neu eintretender Mitglieder auf freie Kur und Ver-
pflegung tritt nach Ablauf von vierzehn Tagen, vom Tage der Anmeldung an ge-
rechnet, ein. Derselben haben den vollen Abonnementspreis für das Kalender-
jahr zu zahlen.

§ 7. Wird ein Diensthofe oder ein Lehrling, für welchen abnomirt worden,
krank, so ist ihm unter Vorziehung der für den Erkrankten ausgestellten Abonne-
mentsgebühren im Bureau der Anstalt anzugeben, worauf sofort die unentgeltliche
Aufnahme desselben erfolgt.

§ 8. Wenn es verlangt wird, soll der Kranke mit einem Korbe abgeholt werden.
Die Kosten eines solchen Transports trägt Abnomirt.

§ 9. Wird die Krankenpflege über die Abnomimentszeit hinaus ausgedehnt,
so muß für das nächste Jahr von Neuem abnomirt werden.

§ 10. Es versteht sich von selbst, daß, wenn derselbe Diensthofe, oder der
an dessen Stelle getretene, oder der namentlich angemeldete Lehrling im Laufe des
Jahres wiederholt erkrankten sollte, die unentgeltliche Pflege dennoch geleistet
werden muß.

§ 11. Wird bei einer Kündigung insofern erlaubt, als er mehrere Diensthofen
derselben Kategorie hält und weniger anmeldet, oder einen Diensthofen einer
anderen Kategorie, als worauf der Abnomimentschein lautet, in die Universitäts-
Klinik absetzt, geht seines Rechts aus dem Abonnement verlustig und muß für
den erkrankten Diensthofen die vollen Kur- und Verpflegungskosten bezahlen. Eine
Ergänzung der Beiträge findet in diesem Falle nicht statt.

§ 12. Das Abonnement giebt kein Recht auf freie Verbeugung.

Professor Dr. Weber.

Professor Dr. Volkmann.

Restaurant Moritz,

Unterberg u. Gartengassen-Ecke 10.

Seit **Altes grosses Schlachtfest**, früh 1/2, 10 Uhr
Wassfleisch, Abend bis Markt und Gasse, N.B. Gesellschaftszimmer
mit Piano und separ. Eingang abzugeben. — Gleichzeitig **made** auf meinen
Wittaggetisch pro Woche 3 Mark aufmerksam. **Moritz.**

Fortwährend

Schweinsknöchel

mit

Erbisen u. Sauerkohl

bei



Joh. Brand und Neigig von Otto-Schmidt

Kinder-Instrumente:

**Trompeten, Posaunen,
Blasinstrumente, Metall-
phoan, Pianino mit Stahl
u. a. m. bei**

Gustav Uhlig
in Halle a/S., untere Leipzigerstr.

Die schönsten Bilderbücher,
Märchenbücher, Jugendschriften
kauft man am billigsten bei
Albin Hentze, Schmeerst. 36.

Passendes Weihnachts-Geschenk.

Aecht kölnisches Wasser
von **Johann Maria Farina**
Meine Veredlung davon befindet sich
bei Herrn **W. König** (Exposition der
Saale-Beimung) und empfiehlt ich per
Doh. Flacon zu 14 Mark, 1/2 Doh.
7 Mark, per Glas 1 Mark, 30 Pf., 1/2 Gl.
40 Pf.
Johann Maria Farina in Köln.

Die besten
Rheinischen Wallnüsse
à Schock 1 1/2 Sgr. 75-80 St. a. G.,
empfehlen **W. Assmann**
2850 b] gr. Ulrichstraße 28.

Weihnachts-Tollen!
sind von heute ab in jeder Größe
und Qualität vorrätig und werden
Bestellungen angenehm und prompt
ausgeführt. **Carl Müller,**
gr. Steinstr. 71 und Mühlweg und
2837b] Friedrichsstraße.

Dr. Magd. Sauerthol. Boltz.

Braunbier

diese Woche **Donnerstag** im Schwem-
menbrauhaus **H. Müller** [2833b]

Stadt-Theater.

Mittwoch den 22. December
mit aufgehobenem Abonnement.

Weihnachts-Kinder-Vorstellung.
Zum zweiten Male:

Die drei Haulenmännchen
oder: **Die verwunschene Kasse.**
Eine Komödie für Kinder in 5 Acten,
nach einem Märchen bearbeitet von
Hermann Müll von Brandel.

1. Bild: Die böse Stiefmutter.
2. Bild: Bei den Haulenmännchen.
3. Bild: Der Herzog v. Belchenlande.
4. Bild: Hochmuth wird bestraft.
5. Bild: Die Kasse's Hochzeit.

Kassenschnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Hotel zur Talpe.

Heute Mittwoch den 22. Decbr.
Grosses Abend-Concert
vom Musikdirector **Fr. Menzel.**
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Preßler's Berg.

Mittwoch **Abonnementstränzchen.**

Café Royal

Heute Mittwoch Abend
Kartoffel-Puffer.
(H. 5,2050b) **F. Schreyer.**

Halleria.

Heute Mittwoch Abend
Kartoffel-Puffer.

Soeben traf eine **frische Sendung**
ganz vorzüglich **schier**
Frankfurter Würstchen
ein u. empfiehlt **W. Hauschild.**

Gasthof zu Schwäh.

Zum **BALL** Sonntag den
26. Decbr. und zum **Abzugs-
schmaus** Dienstag den **28.**
Decbr. am lezten Tage wird ein
**großes humoristisches Gesangs-
Concert** — Couplet, Duett, Soli,
Quartett — zur Auführung kommen
labet ganz ergeben ein **A. Schoolz.**

Musik-Anzeige.

Klaviermusik zu Lang, Unter-
haltung ic. in und außer der Stadt
übernimmt **Dr. Küster**, Pianist,
2820b] Eichstraße 32, 1 Tr.